

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Klotzstr. 18a part.
Telephonruf: Nr. 3392.

Insertionsgebühr pro sechsgepaltene Kolonelle:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinsertate finden keine Aufnahme.

382800
EXEMPLAREN

Zu viel Menschen.

II.

Sehr eingehend beschäftigt sich mit der Malthusischen „Zu viel Menschen“-Theorie der amerikanische Bodenbesitzerreformer Henry George in seinem bekannten Buche: „Fortschritt und Armut“, in dem er sie als völlig verfehlt, unlogisch und gotteslästerlich, als ein Machwerk zur Verteidigung des Egoismus der bestehenden und herrschenden Klassen abtut. Er führt unter anderem aus, daß die Annahme, die Bevölkerung habe die Tendenz, in geometrischem Verhältnis zu zunehmen, während die Unterhaltungsmittel bestenfalls nur in arithmetischem Verhältnis vermehrt werden könnten, eine Annahme sei, die genau so viel Wert hat, als wenn man aus dem Umstande, daß einem jungen Hunde der Schwanz doppelt so lang wuchs, während er gleichzeitig so und so viele Pfund an Gewicht zunahm, eine geometrische Progression des Schwanzes und eine arithmetische Progression des Gewichtes herleiten wollte. „Und die Folgerung aus der Annahme ist jaßt von der Art, wie sie eine swisstische Satire den Gelehrten einer früheren hundelosen Tafel zugeschrieben haben könnte, die durch Verknüpfung dieser beiden Verhältnisse zu der sehr auffallenden Konsequenz gelangt, daß bis zu der Zeit, wo der Hund ein Gewicht von 50 Pfund erreicht habe, sein Schwanz über eine Meile lang und äußerst schwer zu bewegen sein werde, weshalb sie die vorbauende Hemmung einer Bandage als einzige Alternative gegen die positive Hemmung fortwährender Amputationen empfehlen.“ (Seite 90.)

In der materiellen Untersuchung des angeblichen Mißverhältnisses der Vermehrung der Bevölkerung und der Nahrungsmittel konstatiert George, daß in neuerer Zeit viele Länder an Bevölkerung, aber noch schneller an Wohlstand zugenommen haben. „Besteht irgend ein Zweifel darüber, daß während Englands Bevölkerung sich im Verhältnis von 2 Prozent jährlich vermehrte, sein Wohlstand sich in noch höherem Verhältnis vermehrt hat? Ist es nicht richtig, daß, während die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich alle 29 Jahre (nach Malthus sollte die Verdoppelung alle 25 Jahre erfolgen) verdoppelt hat, ihr Wohlstand sich in viel kürzeren Zwischenräumen verdoppelte? Ist nicht unter ähnlichen Verhältnissen — das heißt in Ländern von gleichartiger Bevölkerung auf gleicher Zivilisationsstufe — das am dichtesten bevölkerte Land auch das reichste? Sind nicht die dicht bevölkerten östlichen Staaten im Vergleich zur Bevölkerung reicher als die schwächer bevölkerten westlichen oder südlichen Staaten? Ist nicht England, wo die Bevölkerung noch dichter als in den östlichen Staaten ist, auch im Verhältnis reicher? Wann findet man den Reichtum am verschwenderischsten unproduktiven Zwecken, wie prächtigen Gebäuden, schönen Möbeln, luxuriösen Equipagen, Statuen, Gemälden, Gärten und Jagden gewidmet? Ist es nicht dann, wenn die Bevölkerung am dichtesten, keineswegs aber, wenn sie am dünnsten ist? Wo findet man die meisten solcher Leute, die selbst nicht produktiv arbeiten und die zu erhalten die allgemeine Produktion genügt — Rentiers und vornehme Müßiggänger, Diebe, Politisten, Diener, Advokaten, Schriftsteller und dergleichen? Ist es nicht da, wo die Bevölkerung dicht, keineswegs aber da, wo sie schwach ist? Woher kommt das überfließende Kapital zu gewinnbringender Anlage? Kommt es nicht aus den dicht bevölkerten Ländern zu den schwach bevölkerten? Alles dies zeigt unwiderleglich, daß der Reichtum am größten, wo die Bevölkerung am dichtesten ist, daß die Güterproduktion, die auf eine gegebene Summe von Arbeit kommt, mit steigender Bevölkerung zunimmt. Alles dies ist sichtbar, wohin wir unsere Blicke auch wenden. Auf gleichem Niveau der Zivilisation, auf gleicher Stufe der produktiven Gewerbe, der politischen Verfassung z. sind die bevölkertesten Länder immer die reichsten.“

George kommt zum Schluß, daß die Bevölkerung nicht die Tendenz habe, über ihren Unterhalt hinauszuwachsen; daß die Vergeudung menschlicher Kräfte und das Übermaß menschlichen Leidens nicht Naturgesetze, sondern der Unwissenheit und Selbstsucht der Menschen entspringt, da sie sich weigern, den Naturgesetzen gemäß zu handeln. — Auch die sozialistische Literatur beschäftigt sich eingehend mit der Bevölkerungsfrage, namentlich das Marxsche „Kapital“, Friedrich Engels („Die Lage der arbeitenden Klassen in England“), Bebel („Die Frau und der Sozialismus“) u. s. w. Bebel behandelt in interessanter Weise die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit, wobei er einmal die noch gar nicht überschaubare Vermehrung der Nahrungsmittel im alten Europa betont und sodann auf die riesigen Länder-

strecken in den anderen Erdteilen hinweist, die der Kultur noch zu erschließen sind. „Die üppigsten und fruchtbarsten Länder der Erde liegen heute noch vollständig oder fast vollständig unbenutzt, weil ihre Urbarmachung und Ausbeutung nicht mit einigen hundert oder tausend Menschen in Angriff genommen werden kann, sondern Massenkolonisationen von vielen Millionen erfordert, um der überüppigen Natur nur einigermaßen Herr werden zu können. Dazu gehören unter anderem Zentral- und Südamerika, ein Terrain von hunderten-tausenden von Quadratmeilen. Argentinien zum Beispiel hatte 1892 rund 5 Millionen Hektar kultiviert, das Land hat aber 96 Millionen Hektar fruchtbarsten Boden zur Verfügung. Der für Weizenbau geeignete Boden Südamerikas, der noch brach liegt, wird auf mindestens 200 Millionen Hektar geschätzt; die Vereinigten Staaten, Österreich-Ungarn, Großbritannien und Irland, Deutschland und Frankreich zusammengenommen haben aber nur ungefähr 105 Millionen Hektar für Palmfrüchte in Anbau. Carey behauptet, daß allein das einzige, 360 Meilen lange Orinokotal Nahrungsmittel in solcher Menge zu liefern vermöge, daß die ganze heutige Menschheit davon erhalten werden könnte. Nehmen wir nur die Hälfte an, so ist das überreichlich. Jedenfalls könnte Südamerika allein das mehrfache der Menschzahl, die gegenwärtig auf der Erde wohnt, ernähren.“ So also stehen die Dinge 100 Jahre nach der Veröffentlichung des Malthusischen Schwindels.

Die bürgerliche Bevölkerungstheorie gebar auch das falsche Lohngesetz, das die englischen Nationalökonomten, besonders Ricardo, formulierten, das auch die deutsche Nationalökonomie übernahm und von Lassalle akzeptiert wurde. Danach regelt die jeweiligen absolute Zahl der Arbeiter jeweiligen das Lohngesetz und den Wechsel von Prosperität und Krise. Ist die Arbeiterzahl groß und dementsprechend das Arbeitsangebot ein starkes, so sinkt die Nachfrage nach Arbeit und damit auch der Lohn. Der sinkende schlechte Lohn bewirkt Rückgang der Ehen und Geburten, Vernichtung der überzähligen, der Existenzlosen durch Elend, Krankheit und Tod und die Degeneration der Arbeiter hat einen Rückgang des Arbeitsangebots zur Folge, das schließlich hinter der Nachfrage zurückbleibt, die Löhne steigen und nun gibt es wieder mehr Ehen, Geburten, mehr Arbeitskräfte, Steigen und schließlich Überwiegen des Angebots über die Nachfrage, insofern dessen abermals Sinken des Lohnes, Degeneration der Arbeiter z., immer gleich im Kreise herum, frei nach Malthus, Ricardo z. Mit grausamem und ähendem Spott und Hohn überschüttet Marx im „Kapital“ diese gelungene Lohntheorie, die den Arbeiter zum Regulator des Gesetzes von Angebot und Nachfrage, des Wechsels von Prosperität und Krise macht und ihm jeweils lange Fristen stellt. „Eine schöne Bewegungsmethode dies für die entwickelte kapitalistische Produktion! Bevor infolge der Lohnerhöhung irgend ein positiver Wachstum der wirklich arbeitsfähigen Bevölkerung eintreten könnte, wäre die Frist aber und abermal abgelauten, worin derindustrielle Feldzug geführt, die Schlacht geschlagen und entschieden sein muß.“ (Marx „Kapital“, Band I, Seite 602/03.)

Mit wunderbarer genialem Scharfblick hat Marx entdeckt, daß es das wechselseitige Verwertungsbedürfnis des Kapitals ist, das das Gesetz von Angebot und Nachfrage und damit den Arbeitslohn reguliert und daß es sich in den durch die Krise beschäftigungslos auf die Straße geworfenen Arbeitermassen nicht um eine absolute, sondern nur um eine relative Überbevölkerung handelt.

Sehr augenscheinlich lehrt das die gegenwärtige Krise. Im vorigen Jahre herrschte überall Arbeitermangel, worüber alle Fabrikinspektoren berichten und nun auf einmal ist Arbeitsmangel mit Arbeiterüberfluß vorhanden. Selbst der einfachste Arbeiter, der über diesen raschen Wandel der Dinge nachdenkt, muß sich sagen, daß daran nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer, oder der Kapitalismus, schuld sind. Bei einigem Nachdenken wird er denn auch zu der Folgerung kommen, daß es möglich sein muß, solchen schreienden Übelständen abzuhelfen.

Und nicht Mangel an Nahrungsmitteln, auch nicht Mangel an Rohstoffen, war die unmittelbare Ursache des Umschwunges, sondern im Gegenteil der Überfluß an Produkten, den die spekulative Welt des Kapitals nicht zu absorbieren vermochte.

In letzter Linie ist es das Privateigentum an den Produktionsmitteln, die Produktion für den Profit, statt für die Konsumtion, die alle Leiden über das arbeitende Volk bringt und darum liegt die Lösung der sozialen Frage nicht in den Pariser Gummiautifeln, sondern in der Abschaffung des Kapitalismus. Noch heute gilt, was Heinrich Heine 1844 in folgendem Verse ausdrückte:

Es wächst hierieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Und Rosen und Myrten und Schönheit und Duft
Und Zudereffen nicht minder.

Arbeiterwohnungen im Ideal und in der Wirklichkeit.

Der „Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse im München“ hat vor einigen Wochen ein „Merklblatt über gesunde Wohnungen“ herausgegeben, das sicherlich viele Ratsschlüsse enthält, die der Beherrigung wert sind. Sie zeigen, wie eine gute Wohnung, die zweifellos jeder Mensch haben sollte, beschaffen sein muß. Trocken und hell, sonnig und luftig, warm und reinlich, freigelegen und an Raumgehalt, besonders in den Schlafzimmern, genügend groß — ja, es dürfte von Rechts wegen seine Wohnung geben, bei der nicht diese „Mindestforderungen“ erfüllt wären. Das erwähnte Merklblatt befindet sich mit seinen Anweisungen durchaus in Uebereinstimmung mit dem, was die Wissenschaft der Hygiene festgestellt hat. Jedem, der sich für diese Dinge interessiert, und das sollte jeder Mensch tun, da jedermann münchlich muß, gut zu wohnen, ist leicht zugänglich die Schrift des Professors Kuhlbaum an der Technischen Hochschule in Hannover: „Die Hygiene des Wohnungswezens“ (Sammlung Börschen Nr. 363). Hören wir nur einmal, was er „im allgemeinen als Raumerfordernis“ für Kleinwohnungen nennt: „Ein bis zwei Stuben; ein geräumiges Schlafzimmer für die Eltern nebst den kleinen Kindern; getrennte kleine Schlafzimmern für etwa vorhandene herangewachsene Söhne und Töchter; Küche nebst Speisekammer; abgetrennter kleiner Flur und Abort; einen Vorraum; eine Bodenlampe; Anteil an einer Waschküche und am Trockenboden.“ Und weiter heißt es: „Die Abmessungen der Zimmer sollten so gewählt werden, daß die Aufenthaltsräume der Wohnung zusammen mindestens 15 bis 20 Kubikmeter Luftraum für jeden Bewohner oder 20 Kubikmeter für jeden Erwachsenen, 15 Kubikmeter für ein halbwachsendes, 10 Kubikmeter für ein kleines Kind bieten.“

Der Professor Kuhlbaum stellt keine absolut neuen Forderungen auf, andere wissenschaftliche Hygieniker haben schon vor ihm das gleiche gefordert. Wäre man ihren Worten gefolgt, dann hätte Professor Kuhlbaum jedenfalls nur zu konstatieren brauchen, daß es allgemein üblich sei, diesen Erfordernissen zu entsprechen. Aber tut er das? Kann er eine solche Tatsache konstatieren?

Nein, bei weitem nicht! „Leider nicht“, so schreibt Kuhlbaum weiter, „dieses gefamte Raumerfordernis in Großstädten nur ausnahmsweise befreit.“ Selbst in kleinen Städten und auf dem Lande müssen die Leute sich häufig Entbehrungen auferlegen.“ Und ferner weiß er, daß die Not häufig zu einem härteren Belegen der Wohnungen, als es sich mit den Mindestforderungen an Luftraum beträgt, zwingt. „Also, so wie er wohnen sollte, wohnt der Arbeiter nicht, — häufig nicht“, meint der immerhin im Ausbruch vorzügliche Herr Professor. Ein Kommunalpolitiker dagegen, der es gewohnt ist, die Dinge ungeschmeichelt beim rechten Namen zu nennen, der Herausgeber der Kommunalen Praxis, Dr. A. Südelum, spricht in seiner neuesten Schrift: „Großstädtisches Wohnungsleben“ (Großstadtbotanische, Band 47, Berlin, Verlag von Herm. Seemann) von dem „jammervollen Elend“, das der „normale Zustand für einen erheblichen Bruchteil nicht nur der großstädtischen, sondern der ganzen deutschen Arbeiterbevölkerung“ sei, und von „menschenunwürdigen Aufzügen, bei denen Gesundheit und Stillsitzen der Jussassen in der widerlichen Enge gebrängelter Leiblichkeit aufgehoben werden müssen, Heiterkeit und Gemütsruhe, Familiengefühl und Hilfsbereitschaft, Gemeinnut und Enthusiasmus auch in den letzten Resten allmählich verloren gehen.“

Sagt Dr. Südelum hiermit etwa ja, viel, oder stimmen ihm nicht alle Sozialpolitiker zu, die sich in ernsthafter Weise mit der Wohnungsfrage befaßt haben? Kurz nach Dr. Südelum hat die bekannte Frauenrechtlerin Anna Pappritz eine Schrift über die Wohnungsfrage erscheinen lassen (Verlag von Teubner in Leipzig). Darin heißt es gleich zu Anfang:

„Der sich eingehend mit der sozialen Frage beschäftigt, wird sehr bald erkennen, daß die Wohnungsfrage in den Vordergrund des Interesses rücken muß, da die Wohnungsnot nicht nur ein und für sich ein großes soziales Uebel, sondern auch als die Urheberin zahlreicher sozialer Mißstände zu betrachten ist. Die traurigen Erscheinungen der Mangel, der Verwahrlosung der Kinder, der Prostitution z. sind im letzten Grunde auf das Wohnungsleiden zurückzuführen und wir können dem berühmten Strafrechtslehrer Professor v. List nur recht geben, wenn er sagt: „Sch habe zwölf Strafrechtsparagrafen um eine gesunde Wohnungsreform.““

Da Professor v. List auch als Abgeordneter in den preussischen Landtag gekommen ist, hat er ja vorzügliche Gelegenheit, seine Ansichten über Wohnungsnot und Wohnungsreform dort vorzutragen. Und hoffentlich wird er vor allem auch dem Minister Dr. Brügel es klar machen, daß das keine Wohnungsreform ist, wenn man trotz der ministeriellen Oberaufsichtsgemalt das Bekannte des großstädtischen Proletariatswohnungslebens, wie es durch die jährlichen Enquêtes der Berliner Ortstsanitäte der Krankenkasse z. erfolgt, verhindert. Auf die Ergebnisse dieser ausgezeichneten Enquêtes dürfen sich alle eifrigen Wohnungsreformer, die bürgerliche A. Pappritz nicht minder als der sozialdemokratische Dr. A. Südelum.

Pappritz zeigt in ihrer Schrift besonders, in welcher außerordentlich schwerer Weise das weibliche Geschlecht im Arbeiterstande in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht unter der Wohnungsnot zu leiden hat und sie fordert, daß bei der Lösung dieser Wohnungsnot auch der Frau eine mitwirkende Rolle zugewiesen werde, so vor allem in der Wohnungsinspektion.

Dr. Südekums Schrift führt den Verlesenen durch, daß es zur Erkenntnis des Wohnungsproblems vor allem darauf ankomme, die Wohnungsgeschichte einzelner Menschen oder einer bestimmten Klasse zu erforschen und herauszufinden, weshalb die Wohnungsverhältnisse einzelner Wohnstädte, und so steht die Verlesener denn die Wohnungsgeschichte der großstädtischen Arbeiter von der Jugend bis ins Alter dar, vor allem auf Grund seiner eigenen Studien in vielen Städten Deutschlands und des Auslandes.

Man kann einen Menschen mit einer Wohnung gerade so quäliden, wie mit einer Krone, so lautet das Motto, das Dr. Südekum seiner Schrift vorsetzt hat. Im Verlauf seiner Ausführungen vertieft er das Wort noch, daß er sagt, man kann das nicht nur, nein, man tut es unabsichtlich, gestern, heute, morgen und nicht irgendwo in einem wilden Lande, sondern in unseren Massenquartieren gleich um die Ecke, ja bloßlich in dem eigenen Hause oder im Hinterhaus! Deshalb müssen wir gegen den Massenmord mobil machen.

An gewissen Stellen tut man sich allerdings wohl etwas darauf zu halten, daß in einigen früheren Städten die Sterblichkeit der kleinen Kinder etwas abgenommen habe, aber Dr. Südekum meint mit Recht, es frage sich nur sehr, ob diese Abnahme auf eine Verbesserung der Lebensumstände zurückzuführen ist oder nicht, vielmehr mit einem Sinken der allgemeinen Geburtenrate zusammenhängt.

Wie stark aber die Sänglingssterblichkeit und die weitere Entwicklung der Kinder durch die bessere oder schlechtere Wohnung beeinflusst wird, dafür liefert Dr. Südekum ein paar Feststellungen aus England an, die hier wiedergegeben seien. In der englischen Gartenstadt Bournville bei Birmingham lebt in Häusern des Sozialarbeiters „Cadbury“ eine reine Arbeiterbevölkerung, die von Birmingham durch fünf Kilometer entfernt wurde, nimmere natürlich nicht mehr in einem Ort, sondern in freundschaftlicher Umgebung. Der Erfolg ist wahrhaft ergreifend: in Birmingham beträgt die Säuglingssterblichkeit durchschnittlich 17,9 Prozent, in Bournville 7,4 Prozent. Die einfache Erklärung: jede Arbeiterwohnung besteht dort aus zwei Wohnzimmern, einer Küche, drei Schlafzimmern, hat Dabeigelegenheit und einen kleinen eigenen Garten. Und weiter: In Glasgow wohnten nach dem Bericht des Schularztes Dr. Macenzie von 1907 von 73 000 Kindern 8 Prozent in einräumigen, 68 Prozent in zweiräumigen, der Rest in mehrräumigen Wohnungen. Alle Kinder nun, die aus ein- oder zweiräumigen Wohnungen stammten, waren im Durchschnitt 12 Pfund leichter als die Kinder aus vierzimmerigen Wohnungen und beinahe 5 Zoll kleiner. Bei den Mädchen handelte es sich um 14 Pfund Gewicht und 5/8 Zoll Größe. Die übrigen Beweise für die verderbende Wirkung schlechter Wohnungsverhältnisse auf die kindliche Entwicklung möge man in Dr. Südekums Schrift selber nachlesen.

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß es in der Tat einer Mobilmachung gegen solch ein schreckliches Übel bedarf, und zwar einer Mobilmachung auf der ganzen Linie aller Interessenten, aller derer, die sich Volkswende nennen und vor allem derer, die an verantwortlicher und maßgebender Stelle stehen.

Dr. Südekum weist nun nach, daß man, auch wenn man den ausschlaggebenden Wunsch hat, das proletarische Wohnungsproblem zu beheben, sich doch sehr irtzen kann bezüglich der Durchführbarkeit der Vor schläge, die man zur Abhilfe macht. Er weist da auf den prächtigen alten Enthusiasten Peter Kravotins hin, der gemeint hat, was die Wohnungsfrage angeht, so komme es nur darauf an, die Jore der Expropriation der Häuser populär zu machen; die Enteignung selbst und die darauf naturgemäß folgende allgemeine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse würden keine „unüberwindlichen Hindernisse bilden“; man brauche eigentlich nur die in überfüllten Läden hausenden auf die leerstehenden Wohnungen zu verstellen und den besaglichen, ja verschwendlich wohnenden Reichchen von ihren Gemächern den Ueberfluß zur Unterbringung Notleidender abzunehmen — dann sei diese Frage erledigt. So hartnäckig die Abicht Kravotins ist, so muß man doch Dr. Südekum darin recht geben, daß auf dem von Kravotins vorgeschlagenen Wege wohl in Einzelfällen Abhilfe gegen das Wohnungsproblem zu schaffen sei, daß aber im Ganzen genommen die vorhandenen Wohnungen nicht ausreichen, um dem Übel gründlich beikommen zu können.

Also müssen mehr Wohnungen gebaut werden, das ist eine Forderung bürgerlicher wie sozialistischer Wohnungsreformer. 164 000 neue kleinere Dreizimmerwohnungen müßten wir in Deutschland pro Jahr mehr haben, das hat der Generalsekretär des Deutschen Vereins für Wohnungsreform (Verein Reichswohnungsgehilfe), Dr. K. v. Mangelst, ausgerechnet. Daß diese gewaltige Beschaffung neuer Wohnungen nicht allein der privaten Tätigkeit überlassen bleiben darf, daß vor allem die Gemeindeglieder der privaten Unternehmungen, die auch der Sozialdemokrat Dr. Südekum hierbei zurzeit nicht ausgespart wissen will, helfen müßten, die Gemeinden, für die es so sehr notwendig ist, ob in

ihren Grenzen ein gesundes und eben damit auch wirtschaftlich leistungsfähiges Volkstum heranzüchten, sollte niemand bestreiten. Die Gemeindevorstellungen selber sind freilich selber im großen Umfang auf diesem Gebiete noch von sehr rückständigen Vorstellungen erfüllt. „Bei uns in es viel gemächlicher und natürlicher“, sagt Dr. Südekum sehr treffend, „daß eine Gemeinde das Bauen beschränkt, wenn einmal eine gewisse Höhe leerstehender Wohnungen auf die Höhe der Mietpreise zu bringen beginnt.“ In England ist man weiter; der Londoner Gewerkschaftsrat hat 50 000 Menschen in eigenen Häusern untergebracht, für die er 20 Millionen Mark in einem Jahrzehnt aufzubringen, und für eine noch größere Zahl von Menschen wird er demnächst Häuser errichten.

Das ist der Weg, um das Arbeiterwohnungsproblem, von dem die Sozialisten reden, der Verwirklichung näher zu bringen. Soll dieser Weg in Deutschland in den meisten Fällen überhaupt erstmalig bestritten werden, so müssen die deutschen Arbeiter sich noch viel mehr als bisher um die kommunalen Angelegenheiten kümmern und noch mehr Vertreter ihrer Interessen in die Gemeindeparlamente schicken. Das ist absolut nötig, damit wir uns auch in der Wohnungsfrage von der schlechten Wirklichkeit dem schönen Ideal immer mehr nähern, getrieben von der Ueberzeugung, daß Glück und Wohlbehagen erst dann sich einstellen vermögen, wenn das Heim des Menschen zu einer Stätte geworden ist, in der er gerne wohnt. W. M.

Unfallstatistik für 1907.

Dieser Tage sind vom Reichsversicherungsamt die vorläufigen Ergebnisse der Unfallstatistik der Gewerbe-, Bau- und Seemannsversicherung veröffentlicht worden. Diese Unfallstatistik ist die dritte ihrer Art, die erste besondere Unfallstatistik wurde im Jahre 1887, die zweite im Jahre 1897 aufgenommen.

Die Veröffentlichung besteht nur aus den Angaben über die Zahl der Verletzte, der beschäftigten Arbeiter, der verletzten Personen und aus Mitteilungen über die Betriebsbedingungen und Vorgänge, bei denen sich die Unfälle ereigneten, es fehlen also noch detaillierte Mitteilungen über die Ursachen der Unfälle und sonstige Erläuterungen. Über schon die vorliegenden Tabellen zeigen uns ein so trübseliges Bild, daß sich unwillkürlich der Vergleich mit einem Schlachtfeld aufdrängt, viel schrecklicher kann ein solcher auch nicht ausfallen. Die Zahlen erzählen uns von menschlichen Qualen und Leiden, die einen schneidenden Kontrast und doch wieder eine unbedingt notwendige Ergänzung bilden zu den zahllosen Schilderungen der technischen Mängel der modernen Produktion, die der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung zugute kommen. Die Maschinen und Einrichtungen der Produktion und des Verkehrs, von denen wir wissen, wie sie spielend alle dem Menschen entgegenstehenden Hemmnisse überwinden und einen Strom von Geld in die Tasche ihrer Besitzer leiten, treten uns wieder einmal von ihrer anderen Seite entgegen: mit Menschenleben und Menschengliedern spielend, ein ausnehmend nie verlegender Quell von Verwundungen und Todesfällen.

Bei Betrachtung der Zahlen springt vor allem die Tatsache in die Augen, daß sich gegen die letzte Aufnahme vom Jahre 1897 die Zahl der Verletzten um fast das Doppelte vermehrt hat. Allein gegen das Jahr 1906 ist eine Zunahme von rund 5 Prozent eingetreten. Da die Statistik nur die Verletzten erfasst, für die im Berichtsjahr erstmals Entschädigung zu zahlen ist, das heißt also nur die schwereren Unfälle mit mehr als 18 wöchiger Erwerbsunfähigkeit, muß die Steigerung exponentiell genannt werden. Die Zahl der Verletzten betrug 80 144 (1906: 76 396, 1897: 45 971), wobei bemerkt sei, daß die in der Landwirtschaft verunglückten Personen nicht inbegriffen sind, relativ stieg sie von 8,2 pro tausend Vollarbeiter im Jahre 1897 auf 9,47 im Berichtsjahr.

Ueber die Steigerung der Unfälle wundern wir uns nicht besonders, es ist bekannt, wie wenig der größte Teil der Unternehmer für den Unfallschutz leistet, selbst da, wo mit ein paar Mark unjährlüche Unheil verhütet werden könnte. Bei vielen unserer Unternehmer ist der Profit alles, jedes Schutzbrett, jeder Schutzkasten, jede Sicherheitsvorrichtung erfordert nach ihrer Ansicht einen zu hohen Aufwand, der sich mit nichts lohnt.

Von der 66 gewerblichen Berufsgegenständen verzeichnen 59 eine Steigerung, 7 dagegen eine Abnahme der relativen Unfallziffern. Die absoluten Unfallzahlen sind naturgemäß, bedingt durch die Vergrößerung der Industrien und Steigerung der Betriebe, bei sämtlichen Berufsgegenständen gestiegen.

Die nachfolgende Uebersicht zeigt uns die Zahl der im Jahre 1907 in den einzelnen Industrien vorhandenen Betriebe und beschäftigten Vollarbeiter, die absolute Zahl der im Jahre 1907 ermittelten entschädigten Unfälle und die auf je 1000 Vollarbeiter entfallende Zahl der Verletzten im Berichtsjahr und im Jahre 1897, den Jahr der letzten Unfallstatistik. Ein Vollarbeiter entspricht 300 Arbeitstagen à 10 Stunden.

es für die gedachte Kraftstation vier Arbeitszeiten von je 3 1/2 Stunden und vier Rubricenzen von je 2 1/2 Stunden. Bei Eingaben beträgt der durchschnittliche Unterschied zwischen Flut und Ebbe 2,8 Meter. Nach den Angaben des Professors Rudenbeck läßt sich auf diese Weise unter Benutzung von Vorkumulatoren eine konstante Kraftleistung von 150 Pferdestärken erzielen. Unter der Annahme, daß ein Quadratmeter des zu erwerbenden Geländes nur 1 M. und die Wegschaffung von einem Kubikmeter Erde auch nur 1 M. kostet, berechnet Rudenbeck für eine Pferdestärke rund 3300 M. Anlagelosten. Dazu kommen noch die Kosten für die übrigen Anlagen (Maschinen, Deiche, Kanäle, Schienen zc. nebst Montierungskosten). Auch arbeitet die Anlage später keineswegs kostenfrei (Reinigung des Beckens, der Kanäle und der Turbinen von Schlamm zc.). Dagegen liefert bei den Wasserkraftanlagen im Gebirge die gewonnene Pferdestärke nur 200 bis 1000 M. Mehr darf sie schon nicht kosten, wenn ein Nutzen erzielt werden soll. Aus dem Gesagten geht also hervor, daß solche Anlagen viel zu teuer werden, wenn sie ganz und gar künstlich hergestellt werden müssen. Ein Vorteil ist nur dann zu erlangen, wenn natürlichere Verhältnisse, wie zum Beispiel bei der Zandersee, ausgenutzt werden können. Auch wird der Betrieb dort vorteilhafter, wenn er an den Rufen errichtet werden kann, die direkt von den Tugenen hepaßt werden, weil dort der Unterschied zwischen Flut und Ebbe viel größer ist. In der Zandersee (Rheinland) hat man zum Beispiel schon Fluten von 15,1 Meter beobachtet.

Die automatische Flaschenmaschine, die von dem Amerikaner D. M. Lewis erfunden worden ist, sollte früherer Nachrichten zufolge den Uebelstand haben, daß die von ihr hergestellten Flaschen weniger haltbar seien als die von den Glasbläsern hergestellten. Ueber die Maschine, die namentlich in der Dresdener Fabrik der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormalig Friedrich Siemens angefertigt worden ist, wird jedoch berichtet, daß die von ihr hergestellten Flaschen eher noch haltbarer seien als die von den Glasbläsern hergestellten. Als weitere Vorteile werden genannt: genauere Glasverteilung, ja genaue Gleichheit der nach demselben Muster hergestellten Flaschen in Inhalt und Gewicht und jäherere Form des Flaschenmüßels, was ja besonders bei den Flaschen mit zusammengesetzten Röhrenverschüssen sehr wichtig ist. Wenn man diese neue Maschine lediglich vom technischen Standpunkt aus betrachtet, so muß sie einen als ein gewaltiger Fortschritt erscheinen. In anderen Umständen kommt man jedoch, wenn man ihre sozialen Folgen ins Auge faßt.

Berufsgenossenschaften	Betriebe	Beschäftigte	Unfälle		Todesfälle	
			absolut	in Pro.	absolut	in Pro.
Gewerbe	2266	728 200	11 000	15,21	1 200	15,81
Bauwesen	12779	174 440	9 600	15,12	1 100	14,91
Seemanns-	6737	222 222	1 607	0,82	220	0,32
Bergbau	9829	1 289 920	14 908	11,94	1 200	9,29
Textil- u. Schneid-	9940	1 000 000	1 600	0,82	220	0,32
Leinwand- u. Baumwoll-	1300	22 500	220	0,82	220	0,32
Wollweberei- u. -handl.	980	77 879	347	0,82	220	0,32
Leinwand- u. Baumwoll- (weiter)	1349	91 447	310	0,82	220	0,32
Leinwand- u. Baumwoll- (weiter)	1200	801 412	1 681	0,82	220	0,32
Baumwoll- u. Leinwand- (weiter)	6730	307 704	2 008	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	2890	67 482	456	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	15 476	918 647	2 870	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	1 904	66 000	730	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	800	131 800	500	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	6187	76 261	623	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	61 824	897 148	6 808	10,09	1 177	10,77
Textil- u. Schneid- (weiter)	9218	66 000	1 019	15,91	130	13,01
Textil- u. Schneid- (weiter)	10 467	128 648	781	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	418	66 044	506	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	8 208	50 478	409	0,82	220	0,32
Textil- u. Schneid- (weiter)	9 204	128 216	1 608	10,09	1 177	10,77
Textil- u. Schneid- (weiter)	9 919	165 887	81	0,49	0,48	0,48
Textil- u. Schneid- (weiter)	8 269	240 819	643	9,67	2,15	2,15
Textil- u. Schneid- (weiter)	8 881	6 623	84	0,65	6,14	6,14
Textil- u. Schneid- (weiter)	156 867	668 631	10 984	11,41	1 114	11,41
Textil- u. Schneid- (weiter)	7 061	141 686	428	6,02	2,86	2,86
Textil- u. Schneid- (weiter)	170	30 288	168	5,56	5,98	5,98
Textil- u. Schneid- (weiter)	449	69 486	496	7,14	5,14	5,14
Textil- u. Schneid- (weiter)	67 928	840 750	8 900	11,25	12,86	12,86
Textil- u. Schneid- (weiter)	88 242	98 881	2 500	26,81	16,97	16,97
Textil- u. Schneid- (weiter)	18 890	58 529	751	14,08	11,86	11,86
Textil- u. Schneid- (weiter)	1 602	78 627	459	6,28	6,85	6,85
Textil- u. Schneid- (weiter)	18 627	165 419	2 140	12,94	17,89	17,89
Textil- u. Schneid- (weiter)	68 500	1 278 177	1 120	9,80	7,08	7,08

Die meisten Unfälle (26,61 pro Tausend) weist der Fuhrwerksbetrieb auf, ihm folgt die Mülerei (15,91 pro Tausend Verletzte), der Bergbau (15,61 pro Tausend), die Steinindustrie (15,12 pro Tausend). Die Binnenverkehrsmittel, die Holzindustrie, die Brauerei und Mälzerei, der Tiefbau, die Eisen- und Stahlindustrie und der Hochbau sind gleichfalls mit sehr hohen Unfallzahlen vertreten. Die niedrigste Unfallzahl hat die Textilindustrie, das Textil- und das graphische Gewerbe. Als Ersatz hierfür sind in diesen Industrien gesundheitliche Schädigungen anderer Art besonders groß.

Die Zahl der tödlich verletzten Personen belief sich im Jahre 1907 auf 6320. Von diesen wurden 920 durch Maschinen und 5398 durch andere Vorkommnisse getötet. Die Zahl der durch Maschinen Verletzten betrug 19 901. Hieron ereigneten sich Unfälle

	bei allen		in der Eisen- u	
	Berufsgenossenschaften		Metallindustrie	
	absolut	in Pro.	absolut	in Pro.
an Motoren	585	0,67	44	0,9
= Transmissionen	969	1,21	156	1,8
= Arbeitsmaschinen	18916	17,86	176	48,66
= Hebeanlagen	4481	5,69	546	12,69
aufser dem passierten Unfälle:				
an Dampfmaschinen	188	0,17	97	0,2
durch Sprengstoffe	505	0,63	144	0,2
an feuergesch. heissen u. äh. Stoffen	2890	3,62	574	11,20
durch Zusammenbruch, Einsturz	11 882	14,82	1285	16,53
= Fall von Leitern u. f. w.	9 005	11,24	752	14,28
beim Auf- u. Abab. u. Gegenstand.	11 396	14,22	345	26,20
= Fuhrwerksbetrieb	5 374	6,71	545	5,83
= Eisenbahnbetrieb	7 274	9,08	970	9,96
durch Schiffahrt u. Wasserwerk	843	1,05	361	2,8
= Tiere (Bie, Stoh, Schlag)	1 301	1,62	90	1,53
= Handwerkszeug u. Geräte	3 269	4,08	43	10,46
= andere Umstände	6 357	7,98	252	18,40

Die Prozentberechnung zeigt ebenfalls, bei welchen Betriebsvorgängen und Einrichtungen sowie an welchen Maschinen die meisten Unfälle vorgekommen sind. Wir müssen es uns versagen, für alle Industrien zu vergleichen, welche Vorgänge in den einzelnen Industrien die meisten Unfälle herbeiführen. Daß in der Metallindustrie die meisten Unfälle die Arbeitermaschinen die meisten Opfer forderten, geht aus der obigen Tabelle hervor. Durch Maschinen verunglückten aber auch viele Personen in der Bekleidungsindustrie (61 vom Hundert), in graphischen Gewerbe (56 vom Hundert), in der Holzindustrie (55 vom Hundert) und in der Textilindustrie (51 vom Hundert). Im Bergbau und im Hochbau wurden die meisten Personen durch Zusammenbruch, Einsturz zc. verletzt und getötet; Fall von Leitern, in Lufen und Vertiefungen ereigneten sich am meisten bei den Schornsteinfegern, im Baugewerbe und der Textilindustrie.

Man sagt, daß jede dieser Maschinen 75 Arbeiter überflüssig mache. Weil nun die allgemeine Einführung mit einem Schlag viele Tausende von Flaschenmachern arbeitslos machen und deswegen bei der öffentlichen Meinung einen gar zu unglücklichen Eindruck hervorrufen würde, haben die in einem europäischen Verbande vereinigten Flaschenfabrikanten beschlossen, daß die Maschine erst nach und nach in den verschiedenen Betrieben eingeführt und dementsprechend Arbeiter entlassen werden sollen. In Deutschland wurde die erste Maschine vor einiger Zeit in Gersheim in Betrieb genommen. Neuerdings ist die zweite in Dresden gefolgt. So wird die Einführung fortgesetzt, bis in sämtlichen Betrieben eine solche Maschine steht. Dann soll in derselben Reihenfolge die Aufstellung einer zweiten Maschine erfolgen. Dieses Verfahren ist bezeichnet für die kapitalistische Produktionsweise. Ein unlegbar gewaltiger technischer Fortschritt kann nur allmählich ausgenutzt werden, weil bei schnellerer Einführung dadurch ein zu großer Standa entstehen würde, daß es zu viel Arbeitslose auf einmal gäbe. Ein gewisser Bestand von Arbeitslosen wird ja auch von dem Unternehmer zum notwendig gehalten. Das ist der „Sege“ der arbeitslosen kapitalistischen Produktionsweise. Erst durch gesellschaftlich geregelte Produktion, wie sie von der Sozialdemokratie angefordert wird, kann man solche Uebelstände beseitigen.

Durch den Bau des durch Turbinen getriebenen Riesenschneidmampfers Lusitania wurde es der englischen Cunard-Linie möglich, die Geschwindigkeit der Schnellmampfer des Norddeutschen Lloyd zu übertreffen und das „blaue Band des Ozeans“, das etwa zehn Jahre lang in deutschen Händen gewesen war, zurückzuerobern. In dem am 14. Oktober herausgegebenen Heft 1 der Zeitschrift Schiffbau befindet sich ein interessanter Artikel von G. Rod über die Schnellmampfer Kronprinzessin Cecilie, Lusitania und Raucetania im ersten Betriebsjahr. Nach den Angaben des Verfassers sind die beiden englischen Schnellmampfer vom zahlungsfähigen Reitepublikum nur in der ersten Zeit bevorzugt worden. Nachdem sich jedoch herausgestellt hatte, daß die englischen Mampfer die bei den Probefahrten erzielten 25 Knoten Geschwindigkeit sich in der Praxis nur sehr selten länger Zeit innehalten ließ, ließ auch die Neuzeit bald nach und die Schnellmampfer des Norddeutschen Lloyd werden wieder in bewiesener Weise in Anspruch genommen, wie es vor Erbauung der englischen Mampfer der Fall war. Diese haben nicht alles gehalten, was man sich vor ihnen versprochen. Die größere Geschwindigkeit

Technische Rundschau.

(Anwendung von Ebbe und Flut zur Kraftgewinnung. — Automatische Flaschenmaschine. — Betriebsgeschwindigkeit der neuesten Schnellmampfer. — Schiffbau am zweiten Decal 1907. — Neue Riesenschneidmampfer. — Stappellang des George Washington. — Schneidmesser. — Automobil-Prüfungsurteil. — Glimmerpatent No. 7.)

Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat eine Hamburger Gesellschaft bei Cuxhaven ein Terrain von 350 000 Quadratmeter gekauft, um dort eine Kraftstation zu errichten, bei der ein Teil der Energie ausgenutzt werden soll, die durch den Wechsel von Ebbe und Flut entsteht. Derartige Projekte sind schon vor vielen Jahren erörtert worden. Man scheint aber nie über das Stadium der Projekt hinwegzukommen zu sein. Die Sache ist auch nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Eine Anlage dieser Art, die bei Ebbe alles notwendig ist, sowie man aus einem Behälter Wasser, das Professor Buntzen durch ein mit Wasser gefülltes Gefäß aus dem Meer in den Behälter leiten lassen, um das Wasser in den Behälter zu lassen. Aber was das ist nicht so einfach, wenn die auf diese Weise gewonnene Energie nicht so teuer werden soll, daß ihre wirtschaftliche Ausnutzung sich nicht mehr lohnt. Für Deutschland kommt noch dazu, daß man an der Norddeutsche Ebbe und Flut nicht so viel Wasser erhalten kann, wie man in anderen Ländern erhält. In der Nordsee ist die Flut nur etwa 1 Meter über den Mittelwasserstand, was bei einer Strecke von 10 Kilometern nur einen Wasserdurchfluß von 10 Millionen Kubikmeter ergibt. In England ist die Flut dagegen etwa 4 Meter über dem Mittelwasserstand, was bei einer Strecke von 10 Kilometern einen Wasserdurchfluß von 40 Millionen Kubikmeter ergibt. In der Nordsee ist die Flut nur etwa 1 Meter über dem Mittelwasserstand, was bei einer Strecke von 10 Kilometern nur einen Wasserdurchfluß von 10 Millionen Kubikmeter ergibt. In England ist die Flut dagegen etwa 4 Meter über dem Mittelwasserstand, was bei einer Strecke von 10 Kilometern einen Wasserdurchfluß von 40 Millionen Kubikmeter ergibt.

Die Bedeutung des Arbeiters im Großbetrieb.

Das Maß und die Wirkung von Gegenständen beurteilen die meisten Menschen in der Gegenwart...

Table with 4 columns: Betriebsgruppen, An Zahl 1907, Betriebe, Arbeiter, in-gesamt, auf 1000 Beschäftigten. Rows include Feinmechanik, Eisen- und Stahlindustrie, etc.

Wie weit die Unfälle vermeidliche Folgen der Anwendung der modernen Produktionsmittel...

Der englischen Dampfer konnte ebenfalls in der Praxis nicht zur Geltung kommen...

Die Arbeiter aber wollen ganz genau, und die Tarifkassen haben es in tausend und abermaligen Fällen bewiesen...

Die Bedeutung des Unternehmers als Arbeitskraft im Großbetrieb.

2 Gegenüber der „Begehrtheit der Arbeiter“ wird in der Unternehmerpresse zur Verteidigung des Unternehmergewinns...

Die nächste Generation war schon aus einem anderen Holz geschnitten, es waren nicht mehr Techniker, sondern Kaufleute...

Nichtung beweglich und vermag die Maximallast in 17 Meter Entfernung von der Pontonskante zu tragen...

Die Bedeutung des Unternehmers als Arbeitskraft im Großbetrieb. (Continuation of main text)

Immer weiter treibt die kapitalistische Entwicklung die Produktion verlangt immer größerer Betriebe...

Die Arbeiter aber wollen ganz genau, und die Tarifkassen haben es in tausend und abermaligen Fällen bewiesen...

Die Bedeutung des Unternehmers als Arbeitskraft im Großbetrieb. (Continuation of main text)

Die Bedeutung des Unternehmers als Arbeitskraft im Großbetrieb. (Continuation of main text)

Zifferblatt durch einen Zeiger angegeben; die Zeilstriche, die die Zehntelmillimeter markieren...

Wirtschaftliche Erkenntnis im Graveur- und Ziselegewerbe.

1. Die Kunst ist, aber sie kommt — die wirtschaftliche Erkenntnis im Kunsthandwerk, soweit die Herren Graveure und Ziseleure...

Endlich, nachdem die Gehilfenbewegung, hervorgerufen durch eine kräftige, am 1. Februar 1897 ins Leben getretene Zentralorganisation...

Um nun ein greifbares Resultat aus den Anregungen, die das „Offene Wort“ in der Deutschen Graveurzeitung...

Jeder kennt die Anforderungen, die an jeden der jungen Leute, die sich dem Graveurberuf widmen wollen, gestellt werden müssen...

Hier trifft der Verfasser den Nagel auf den Kopf. Aber es ist auch erklärlich, wenn dieses Jugendstudium, das den jetzigen Zustand im Gewerbe so treffend kennzeichnet...

Dieses ist mit dem Bedenken oft auch beim Meister bedingt, daß wir wissen, wie sehr gut und nützlich dem Urteil auch ohne weiteres zu...

Spezialbedürfnisse seitens der Prinzipale, deren Erfüllung diese, wird nicht auf beiden Seiten eine andere Lösung ermöglichen...

Als die Gehilfen die Bildung ihrer Organisation zur Verwirklichung ihres Prinzips: Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen...

Die Schmutzkonzurrenz wird nicht durch die Gehilfen gefördert, sondern durch die Prinzipale, die durch billige Arbeitskräfte, Ausbeutung und Bückung von Gehilfen die Möglichkeit haben...

Wenn in „Offenen Wort“ die Verständigung von Organisation zu Organisation, der Weg der Verhandlung endlich gewünscht wird...

„Die Prinzipale von Hamburg, Stuttgart und Köln haben, indem sie Tarife für Pfadstich schafften, einen bemerkenswerten Schritt vorwärts getan...

Wenn nun aber Tarife festgelegt werden, dann müssen sich die Prinzipale auch dazu verstehen, das Arbeitsverhältnis überhaupt zu regeln, den forporativen Arbeitsvertrag anzuerkennen...

Die eingehende Besprechung dieser Lebensfrage des Graveurberufes wird in der Deutschen Graveurzeitung, welche Prinzipale und Gehilfen dazu offensteht, erfolgen...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 22. November der 48. Wochenbeitrag...

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 5 des Verbandsstatuts gestattet. Der Bemessungssatz in Kaufmann 10 % pro Woche.

Bezüglich der im Jahre 1908 zu Ende gehenden Mitgliedsbücher ermahnen wir, die Bestimmungen so zeitig vorzunehmen, daß die Einreichung der betreffenden Nummern in die Mitgliedsbücher...

an der Stelle vergeblichen Suchens auf Seite 2 der neuen Mitgliedsbücher zu vermeiden. Der abgelaufene Mitgliedsbucher dieses, um...

Zur Vereinfachung der Feststellung der Buchnummern, die mit Ablauf dieses Jahres zu ersetzen sind, empfiehlt es sich, wenn sich die Ortsverwaltungen...

Ausgeschlossen wird nach § 22 des Statuts: Auf Antrag einer Untersuchungskommission in Darmstadt...

Nicht wieder aufgenommen werden dürfen: Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin: Der Kernmacher Georg Giller, geb. am 20. September 1875...

Gestohlen wurden: Lit. A. Buch-Nr. 19069, lautend auf Hugo Schmidt, Rohrleger, geb. am 14. Oktober 1877 zu Maden, eingetreten am 24. Juni 1906 zu Rattowisch.

Aufforderung zur Rechtfertigung. Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgefordert, sich wegen der gegen sie beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen...

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Kiel: Der Schlosser Josef Schmidt, geb. am 27. August 1885 zu Bochlich, Lit. A. Buch-Nr. 277606, wegen Unterschlagung.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Räte-Strasse 16b zu richten; auf dem Postabschnitt ist genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Zur Beachtung! • Zugug ist fernzubalten:

- von Drahtziehern nach Hohenheim-Niederlahnstein (Drahtgewebe- und Gesechwert) R.; von Formern, Eisengiebereiarbeitern und Kernmachern nach Arbon, Schweiz (Gießerei Stredenberg) W.; nach Offenbach (Fa. Fredenhagen) St.; von Gold- und Silberarbeitern nach Paris; von Feilwerkmonitoren und Felsern nach Bremen L.; von Spenglern nach Ingolstadt; von Metallarbeitern aller Branchen nach Güstrow (Stahlwerk); nach Mäglich i. Mähren (elektrot. Fabrik, L. Dunkel & Co.) St.; nach Nürnberg (Wiktoriafabrik) Str.; nach Paris; nach Plettenberg (Fa. R. Reinländer) A.; nach Prag (Morell & Co., Lüfterfabrik) L.; von Schlossern, Drehern, Schmiedern und Maschinenarbeitern nach Friedrichroda in Thüringen (S. Schönau, Rindler-Karuffelfabrik) W.; nach Haspe bei Hagen (Wagelanger Eisengießerei und Maschinenfabrik) R.; nach Aiga W.; von Schmiedern (Huf- und Wagen-) nach Eijon L.

(Die mit A. und St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, die überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohn- oder Tarifbewegung; A.: Ausperrung; D.: Differenzen; W.: Maschinenfabrik; M.: Maschinen; R.: Lohn- oder Wirtshaus-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Korrespondenzen.

Fellenhauer. Düsseldorf. Bei der Firma H. Wildschütz & Co. (Fellenfabrik) brach am 14. September ein Streik aus, dessen Ursache und Verlauf wohl allgemeines Interesse beanspruchen darf.

nung gelangen wird, die bedingen, daß für das Reich auch die...

Die zweite Punkt stand auf der Tagesordnung: Die Stellung...

Gewerkschaftliches.

Buchbinder. Der Vorstand des Deutschen Buchbinder-Verbandes...

Seberarbeiter. Der Vorstand des Seberarbeiterverbandes hat den...

Gewerbegerichtliches.

Eine demütigende Zumutung. Weil er sich weigerte, in einen...

Wettunfähigkeit z. als Entlassungsgrund. Am 21. September hatte...

Reiserei und Kontraktbruch.

Vor mehr als zwei Jahren machten 13 Unternehmer der...

Auf die von den Beklagten gegen das Zivilsenat vom...

Die Klage wird insoweit dem Grunde nach für berechtigt...

Die Sache wird, soweit nicht die Klage bereits durch das Urteil...

Von den bereits entstandenen Kosten der ersten Instanz hat der...

Ein faulerer Lehrvertrag.

Das Offenbacher Abendblatt druckte vor kurzem einen...

Je nach dem Umfang von 400 M. enthalten, die sich in...

Zu diesem amosen Vertrag bemerkt die Frankfurter Volks-

Selbstverständlich vertritt dieser Vertrag wider die guten Sitten...

Zu alt.

Bei der Firma E. Rudolph & Co., Maschinenfabrik und Eisen-

Die „Staffelbeiträge“ des „christlichen“ Metallarbeiter-

In Nr. 45 bemerkten wir, das „christliche“ Verbandsorgan habe...

Für den 90 %-Beitrag wird vom dritten Tage an Krankenunter-

Für den 60 %-Beitrag gibt es vom vierzehnten Tage an Kranken-

Für den 40 %-Beitrag gibt es keine Krankenunterstützung, vom...

Jedenfalls hat diese differenzierte Regelung der Erwerbslosen-

Neue Bestimmungen über das Submissionswesen.

In Vertretung des Reichskanzlers hat der Staatssekretär...

Allgemein wird bestimmt, daß Leistungen und Lieferungen...

- 1. Leistungen und Lieferungen, die nach ihrer Eigenart nur ein...
- 2. Leistungen und Lieferungen, für die in einer öffentlichen Aus-

8. Leistungen und Lieferungen, deren Gesamtwert den Betrag von...

- 1. bei Gegenständen, deren Wert den Betrag von 3000 M. nicht...
- 2. bei Leistungen und Lieferungen, deren Ausführung besondere...
- 3. bei Leistungen und Lieferungen, deren Ausführung besondere...
- 4. bei Nachbestellungen zur Ergänzung des für einen bestimmten...

Bei der Auswahl der Unternehmer ist auch hier möglichst zu...

Aus den sehr ins einzelne gehenden Vorschriften über Aus-

Die Wahrung der Arbeiterrechte kommt in den neuen Submis-

Die Wahrung der Arbeiterrechte kommt in den neuen Submis-

Vom Ausland.

Österreich.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Zentralfach-

1. Die Sektion (der Modellstecher Wiens) hat die Aufgabe,

2. Den Mitgliedern des Fachvereins bleiben beim Übertritt die...

3. Der Verbandsvorstand verpflichtet sich, aus Zweckmäßigkeits-

4. Der Verbandsvorstand erklärt sich auch damit einverstanden,

5. Der Verbandsvorstand erklärt sich weiter bereit, bei der nächsten...

6. Der Fachsektion bleibt im Einvernehmen mit dem Verbands-

7. Eine Vermögensübergabe des Fachvereins der Modellstecher...

8. Das übrige Vermögen des Fachvereins für Modellstecher...

9. Der Streikfonds des Verbandes abzuführen, als dem Verband Kosten...

Antrag des Exekutivkomitees der freien Organisation:

10. Das Barvermögen, das aus dem Dispositionsfonds resultiert,

Durch diesen Beschluß wird die Form der Organisation der...

England.

London, 11. Novbr. Die Lage des Arbeitsmarktes im Maschinenbau und Schiffbau war während des Septembers noch schlechter als im August. Trotz der Einstellung des Streiks an der Nordküste...

Der Streik der Baumwollspinner, der am 21. September begann, hat nach siebenwöchiger Dauer mit einem Vergleich geendet. Ungefähr 120000 Personen waren daran direkt beteiligt...

Die Arbeitslosenfrage nimmt nach wie vor in der Öffentlichkeit einen großen Teil der Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Regierung wurde bei der Eröffnung der Herbstsession des Parlamentes von der Arbeiterpartei direkt darüber interpelliert...

Die Gewerkschaften und Sozialisten haben jedoch einige Tätigkeit entwickelt, um dem traurigen Zustand des Arbeitsmarktes abzuhelfen. Im Londoner Gewerkschaftsrat kam es zu einer feierlichen Szene...

Russland.

Die in den ersten Tagen des November von der Tagespresse gebrachte Kunde, daß die Metallarbeiterausperrung in Finnland beendet sei, entspricht nicht den Tatsachen. Am 25. Oktober rief die Landesregierung der finnischen Gewerkschaften die Regierung zum Verhandeln an...

Literarisches.

Die Besetzung der ungarischen oder kroatischen Werke wurde nun fast nur an den bei jedem Werke angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung. Im Sinne der Zeit. Gedichte von Ernst Bergson. Stuttgart 1908. Verlag von J. F. B. Necht Nachf. 164 Seiten. Preis gebunden 1.50 M., gebunden 2.- M. - Diese höchst ausgezeichnete Gedichtsammlung hat der Verlag gerade zu rechter Zeit herausgebracht...

Im Krankenfall - Auf dem Krankenstand - Frau hat - Geld Arbeit - Worte - Die Obdachlosen - Das dunkle Ziel u. Über nicht nur den Leiden des Einzelnen...

Das Lehrverhältnis im Handwerk. Spiegel für die württembergischen Verhältnisse dargestellt auf Grund der Reichsgewerbeordnung und der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens von Dr. Emil Biffinger...

Die gelben Gewerkschaften in Frankreich. Von Leontine Latour-Foß. Jena. Sonderabdruck aus den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, dritte Folge, Band XXVI, Heft 4. Jena 1908, Verlag von Gustav Fischer. 20 Seiten.

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Gas-, Öl- und Benzinmotoren, ihre Wirkungsweise und die Bestimmung ihrer Leistung zur Einführung in die Motorenkunde für Gewerbetreibende sowie als übersichtliche Zusammenfassung für Techniker und Studierende...

Jaarboekje voor 1909, uitgegeven door den Algemeenen Nederlandschen Metaalbewerkerbond ten behoeve van Metaalbewerker, Machinisten en Stokers...

Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter

(E. S. 29 Hamburg.)

Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1908.

Table with columns for Sinnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses). Lists various locations and amounts, such as 'Von: Aachen 200, Altona 100, Al-Chemnitz 100...' and 'Nach: Altona 150, Altona 200, Apolda 200...'.

Metallarbeiter-Zeitung. Herausgegeben von der Redaktion. Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co. in Stuttgart.

Table with financial data: Sinnahmen (Income) 51946.18, Ausgaben (Expenses) 14192.88, Rückstellungen (Reserves) 17653.50, Bestand am 1. Oktober 1908 221096.28, Bestand am 31. Oktober 1908 2228162.19.

Verbands-Anzeigen

Mitglieder-Versammlungen. In allen Versammlungen werden Mitglieder ausgen. Samstag, 21. November: Bielefeld, Junge, Brückenopfer, 1. 8. Alshelm u. Zed. Hofe, 8 Uhr. Ronstanz, Helvetia, halb 9 Uhr. Rahr, Drei König, halb 9 Uhr. Reckingen, Schlipf, halb 9 Uhr. Rietweiden, Eintracht, 9 Uhr. Rietweiden-Scharnstedt, Wohlmann in Scharnstedt, halb 9 Uhr. Schnaitheim b. Heilbronn, Lamm, 8. Spremberg, Knorr, halb 9 Uhr. Trossingen, Schöfle, 8 Uhr. Weidlingen, Weier, Niederst., 9 Uhr. Weingarten, Bahnhofrestaurant, 8. Zeitz, Kämpfe, Schützenstr., 8. Sonntag, 22. November: Aettingen, Zwißl, Poststr., 10 Uhr. Aretmund (Schmiede u. Kesselstsch.). Gewerkschaftshaus, vorm. 10 1/2 Uhr. Böhlen, Hohen, vorm. 11 Uhr. Cunnich, G. Heiners, 2 1/2 Uhr. Hannover, Feigsm., Langestr., 2. 10. Dienstag, 24. November: Dagen-Rudolph, Beuel, halb 9 Uhr. Frankfurt a. M., Gewerkschaftshaus, 8. Gessertshagen (Elektromonteur). Lindenhorst, Ringstraße, halb 9 Uhr. Hagen i. W. (Klemp.) Eisenputzsch., 1/2. Wilhelmshafen, Germaniastraße, 8. Donnerstag, 26. November: Essen-Ruhr (Stellrom). Duadt, 8. Freitag, 27. November: Bitterfeld, Nero, Großstr., 1/2. Kupperleg-Pladen, Krüner, 9. Samstag, 28. November: Katen, Hirsch, 8 Uhr. Kolda, Borna, halb 9 Uhr. Aue i. Erzgeb., Reichshalle, 1/2 9 Uhr. Aue-Sachsenfeld, Löwen, halb 9. Barmen-Elberfeld (Heizungsmont.). Volkshaus, Elberfeld, 9 Uhr. Barmen-Elberfeld-Sonborn, Faust, Sonborn, Hauptstraße, halb 9 Uhr. Bitterfeld, Hohenaufen, halb 9 Uhr. Bonn a. Rh., Volkshaus, 9 Uhr. Colmar i. E. Zur Mühle, halb 9. Döbeln, Mühlenterrasse, halb 9 Uhr. Dortmund (Klempn. u. Schneid.), 1/2. Dortmund-Lünen, Mühlenterr., 1/2. Dortmund-Lünen, Otto Jung, 1/2. Duisburg, Cambrinus, 9 Uhr. Durlach, Roter Löwe, halb 9 Uhr. Eintracht, Schützentr., halb 9 Uhr. Essen, Muthaus a. Weberplatz, 8 Uhr. Göttingen, Traube, Neustraße 29, 1/2. Greifswald, Penz., Langereihel, 1/2. Hagen-Altenhagen, Jäger, halb 9. Hagen-Elpe, Steinhauser, halb 9. Hagen-Görschen, Schmalenbach, 1/2. Heildronn a. R., Noje, 1/2 9 Uhr. Karlsruhe, Elektromont., Salmen, 1/2. Köln a. Rh., (Graveure, Zifeure.) Goldener Löwe, 9 Uhr. Krefeld, Neuen, Peterstraße, 9. Lindau, Restaurant Zeis, 8 Uhr. Ludwigschafen, Neue Post, halb 9. Müdenfeld, Dahlmann, halb 9 Uhr. Rieneburg, Lampertshalle, halb 9. Rieneburg-Kaiser-Wilhelmshalle, 1/2. Rieneburg-Ritzheim, Sperrn, 1/2. Rieneburg (Elektron.), Sieb. Götter, 1/2. Oberdorf a. R. Linde, halb 9 Uhr. Reichenhall, Altona, Traube, 8 Uhr. Rohlau, Goldene Krone, halb 9 Uhr.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen etc.

Duisburg, (Vertrauensmännerlist.) Donnerstag, 26. November, abends halb 9 Uhr, im 'Cambrinus'. Günstler Bezirk, für die Verwaltungstelle Zeitz wird zum halbjährigen Antritt ein Geschäftsführer gesucht. Anfangsgeld nach dem Beschluß der Minderer Generalversammlung. Bewerber müssen fünf Jahre ununterbrochen dem Verband angehört. Verlangt werden genaue Kenntnisse des Maschinenwesens und rednerische Gewandtheit zur Vertretung der Agitation. Aus der Bewerbung soll Beruf, Alter und die bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung ersichtlich sein. Ein Aufschuß über die Aufgaben eines Geschäftsführers ist der Bewerbung beizufügen. Die Bewerbungen sind bis zum 5. Dezember mit der Aufschrift 'Werbung' an die Bezirksleitung des fünften Bezirkes, Adresse: Otto Boff, Halle a. S., Paradenplatz 14, einzureichen. Reflektiert wird auf eine gute Kraft. Soll, Reiseunterstützung wird nur im Städtischen Arbeitsamt von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr ausbezahlt. Rieneburg, (Graveure und Zifeure) Der Stellennachweis für Rieneburg, für die Umgebung befindet sich hinter Kartei-ergasse 12. Das persönliche Schriftliche Anfragen bei Prinzipalern ist zu unterlassen. Zwickau i. S., Sonntag, 13. Dez., mittags halb 1 Uhr, Generalversammlung im Restaurant Belvedere, Talstraße 10. Anträge müssen spätestens am 29. November eingegangen sein. Später eingehende Anträge können nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Geftorben.

Enden, Hermann Bock, Kupfer-Schmied, Verlahnung. - 17. Freiburger, Metallarbeiter, - 17. Jahre, Freiburg. Leipzig, Paul Giesner, Schlosser, 23 Jahre, Operation am Bein. Seefeld, F. Meier, Siebereiarbeiter, 66 Jahre alt.

Zentralarbeitsnachweis für Graveure und Zifeure

Berlin NW. 6, Charitiesstraße 3.

Privat-Anzeigen.

Für unsere Matrizen-Berichtsucher wie einen geübten Eschdreher für Berzgen, Schnitte, Stangen und Matrizen. Sofort gesucht tüchtige, gewandte Feilenschleifer. St. Pflto, Sera-Deblawig (Neuf).

Metallarbeiter-Notizkalender 1909

Unentbehrliches Notiz- und Nachschlagebuch für alle Verbandsmitglieder. Reichhaltiger Inhalt - Gute Auswahl und übersichtliche Anordnung des Stoffes - Eleganter Druck - Gediegener Ganzleinenband mit Cashe und Stiftohr. Preis für Verbandsmitglieder bei Bezug durch die Verwaltungsstellen 60 Pf. Durch den Buchhandel bezogen 95 Pfennig pro Stück, inkl. Porto. Versand bis 10 Exempl. erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrags. Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag Stuttgart, Rötterstraße 16 B.

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötterstraße 16 B.